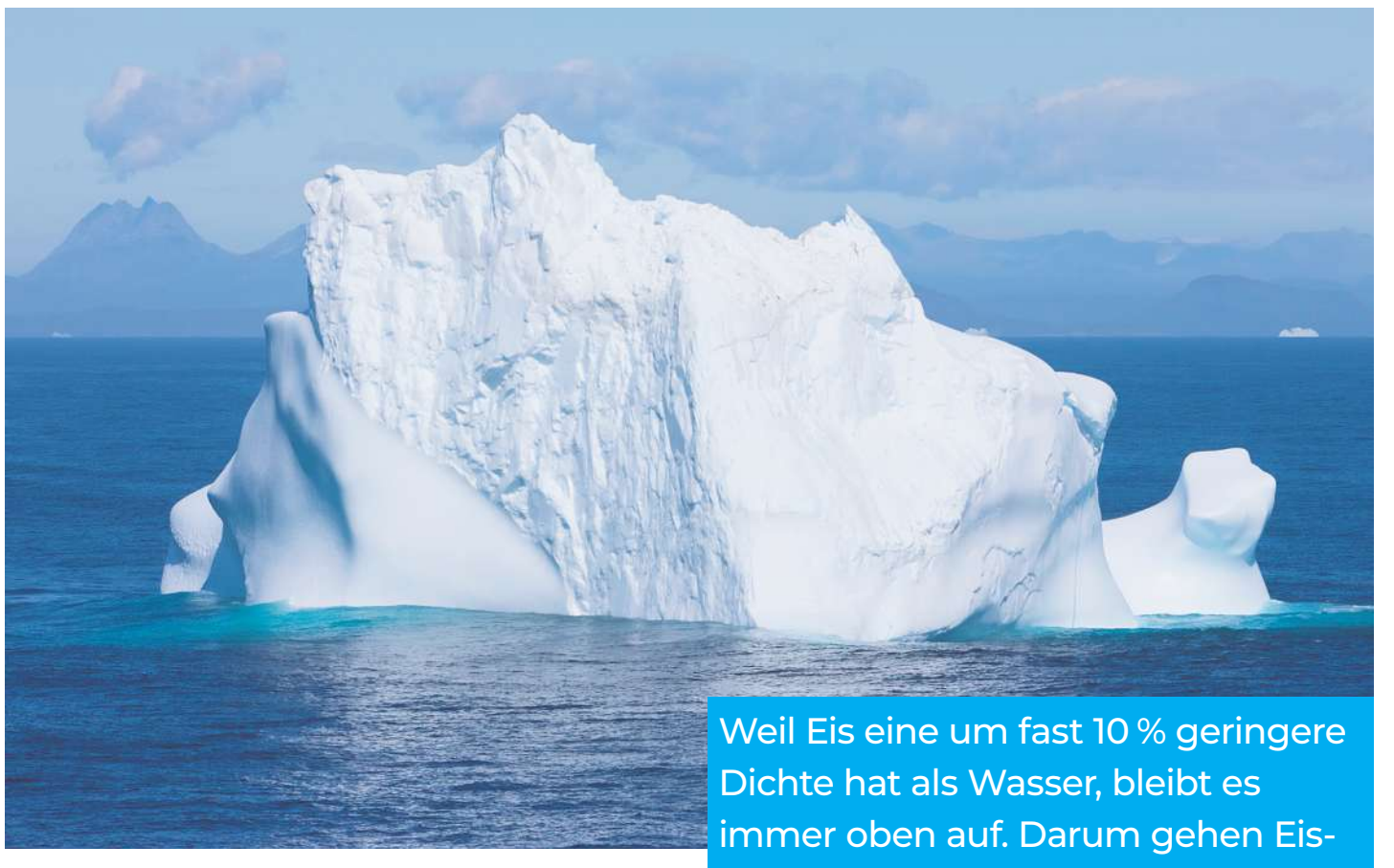
WE ARE WATER: Klar, kraftvoll, sanft und unaufhaltsam

WAS IST WASSER?

Wasser ist eine für den Ablauf biologischer Lebensvorgänge unverzichtbare Verbindung von Wasserstoff und Sauerstoff, kurz: H_2O. Klar, geruchslos, farblos und geschmacksneutral. Es stellt bei Lebewesen den mit Abstand grössten Anteil der Körpermasse dar. Der menschliche Organismus besteht zu ca. 60–70 % aus Wasser. Wasser dient den Lebensvorgängen als Lösungsmittel, Transportmittel und als Reaktionspartner.

Wasser weist eine Vielzahl von Anomalien auf, heisst, es verhält sich oft ungewöhnlich. Da ist zum Beispiel die Dichte-Anomalie: Flüssigkeiten ziehen sich normalerweise zusammen, werden dichter, je kälter es wird. Bei Wasser gilt das nur bis vier Grad, darunter dehnt es sich plötzlich aus. Eine weitere Anomalie ist der Mpemba Effekt, benannt nach einem tansanischen Wissenschaftler, der entdeckte, dass warmes Wasser schneller gefriert als kaltes. Manchmal zumindest. Eigentlich hat Mpemba den Effekt wiederentdeckt, denn bereits Aristoteles hat ihn beschrieben.
Was das bedeutet? Je mehr wir uns mit dem Thema Wasser beschäftigen, desto deutlicher wird, wie wenig wir Menschen darüber tatsächlich wissen. Klar ist nur: Ohne Wasser kein Leben. Darum sollten wir zu jedem einzelnen Tropfen Wasser Sorge tragen!

Für Romantiker: In einem einzigen Stecknadelkopf hätten 10^{20} Wassermoleküle Platz. Weit mehr als Sterne in unserer Milchstrasse.



Weil Eis eine um fast 10 % geringere Dichte hat als Wasser, bleibt es immer oben auf. Darum gehen Eisberge und Eisschollen nicht unter.

DIE NATUR MACHT'S!

Rein oder sauber ist Wasser dann, wenn es keine oder nur ganz wenig andere Stoffe enthält. Reines Wasser ist frei von Kalk, Chemikalien, Salzen, Mineralien… Doch Wasser löst und nimmt überall und ständig Stoffe auf. Das passiert so viel, dass in kürzester Zeit kein reines Wasser mehr zur Verfügung stehen würde. Wie gut, dass die Natur einen genialen Wasserfilter hat: das Wetter. Dieser auf Destillation basierende riesige Wasserfilter der Erde reinigt Tag für Tag grosse Mengen Wasser, die dann allen Lebewesen wieder neu zur Verfügung stehen.

Unser Wasser befindet sich in einem ewigen Kreislauf: Wasser verdunstet, der Wasserdampf steigt auf und bildet Wolken, aus denen Regen fällt. Es bilden sich Seen, Bäche und Flüsse. Das Wasser verdunstet wieder und der Kreislauf beginnt von vorn.

Für Zahlenfreaks: Auf unserem Planeten schweben in den Wolken permanent 11.000.000.000.000.000 Liter gereinigtes Wasser.

ALLES IN ORDNUNG?

LEIDER NEIN. Der perfekte grosse Wasserfilter der Natur hat Millionen Jahre lang das Wasser für alle Lebensformen erfolgreich gefiltert. Erst in den letzten Jahrhunderten hat der Mensch immer stärker zunehmend nahezu die gesamte Erde mit schädlichen Stoffen verschmutzt. Die Wissens-Kolumne von «Terra X» brachte es im Juli diesen Jahres auf den Punkt: «Wir entlassen insgesamt 350'000 synthetische Chemikalien wie Pestizide, hormonaktive Stoffe, Mikroplastik oder Nanopartikel in die Umwelt, ohne genau zu wissen, welche Auswirkungen diese auf die biologische Vielfalt und schlussendlich auf uns Menschen haben. Diese Stoffe sammeln sich in Bächen, Seen, im Grundwasser…» Der Wasserfilter der Natur war und ist darauf nicht vorbereitet und kann damit nicht umgehen. Der Reinigungsprozess im Wasserfilter der Natur passiert ja durch Verdunstung: Das reine Wasser steigt als Dampf auf und die Verunreinigungen bleiben zurück. Das funktioniert auch immer noch ganz gut. Dann kommen aber der Dampf und die sich in den oberen Luftschichten bildenden kleinen Tröpfchen mit den von Menschen gemachten Verschmutzungen der Luft in Berührung. Diese Verschmutzungen lösen sich dann zum Teil schon in den Wassertröpfchen und gelangen im Regenwasser zurück auf die Erde. Dort trifft das Wasser auf die Schadstoffe aus Landwirtschaft und Industrie. Diese Schadstoffe befinden sich auf den Pflanzen und im Boden. Wenn das Regenwasser im Grundwasser ankommt, ist es schon lange nicht mehr rein. Der Wasserfilter der Natur funktioniert nicht mehr, weil sich das gereinigte Wasser sofort wieder mit ungesunden Schadstoffen verunreinigt.

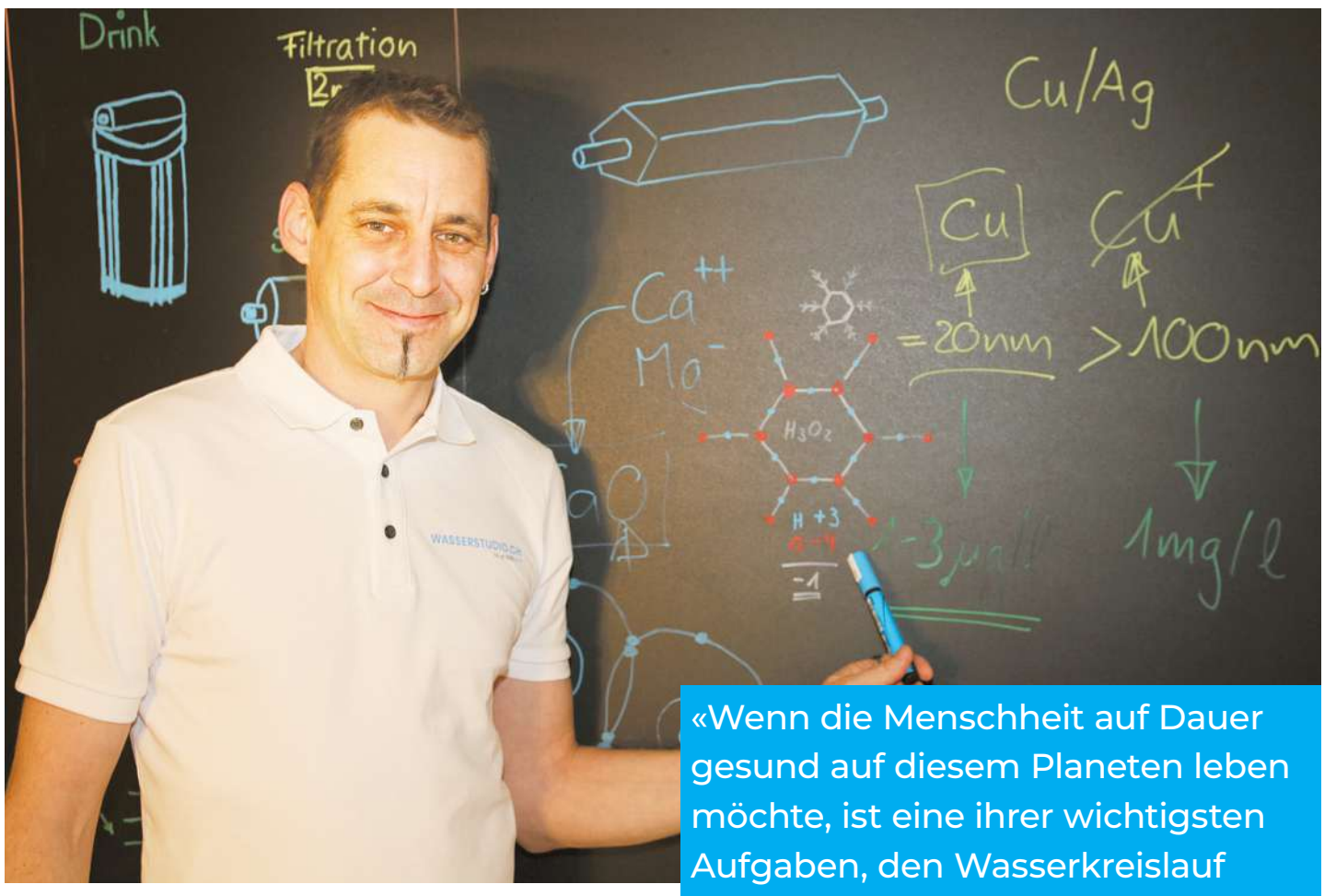
ES LIEGT AN UNS!

Klar ist, dass es sehr lange dauern wird, bis das Wasser aus der Natur wieder frei von Schadstoffen ist. Deshalb sind einerseits «Übergangslösungen» und andererseits «Verhaltensänderungen» gefragt.

Als «Übergangslösung» könnte man – so wie wir das jetzt tun – Grenzwerte zu Fremd- und Schadstoffen in unserem Trinkwasser akzeptieren. Oder aber jede und jeder eliminiert aus seinem Trinkwasser sämtliche Stoffe, die da nicht hingehören. Ähnlich verhält es sich mit dem Verbrauchswasser: Wir können weiterhin mit Schwermetallen, Medikamentenrückständen, Pestiziden und vielem mehr duschen und so in Kauf nehmen, dass noch

WASSERSTUDIO.CH
WASSERSTUDIO WIL
SHOWROOM
ALLEESTRASSE 4 · 9500 WIL
071 999 00 28 · INFO@WASSERSTUDIO.CH

LASSEN SIE UNS REDEN!
Beim nächsten **WATER**TALK
am 8. Dezember 2022



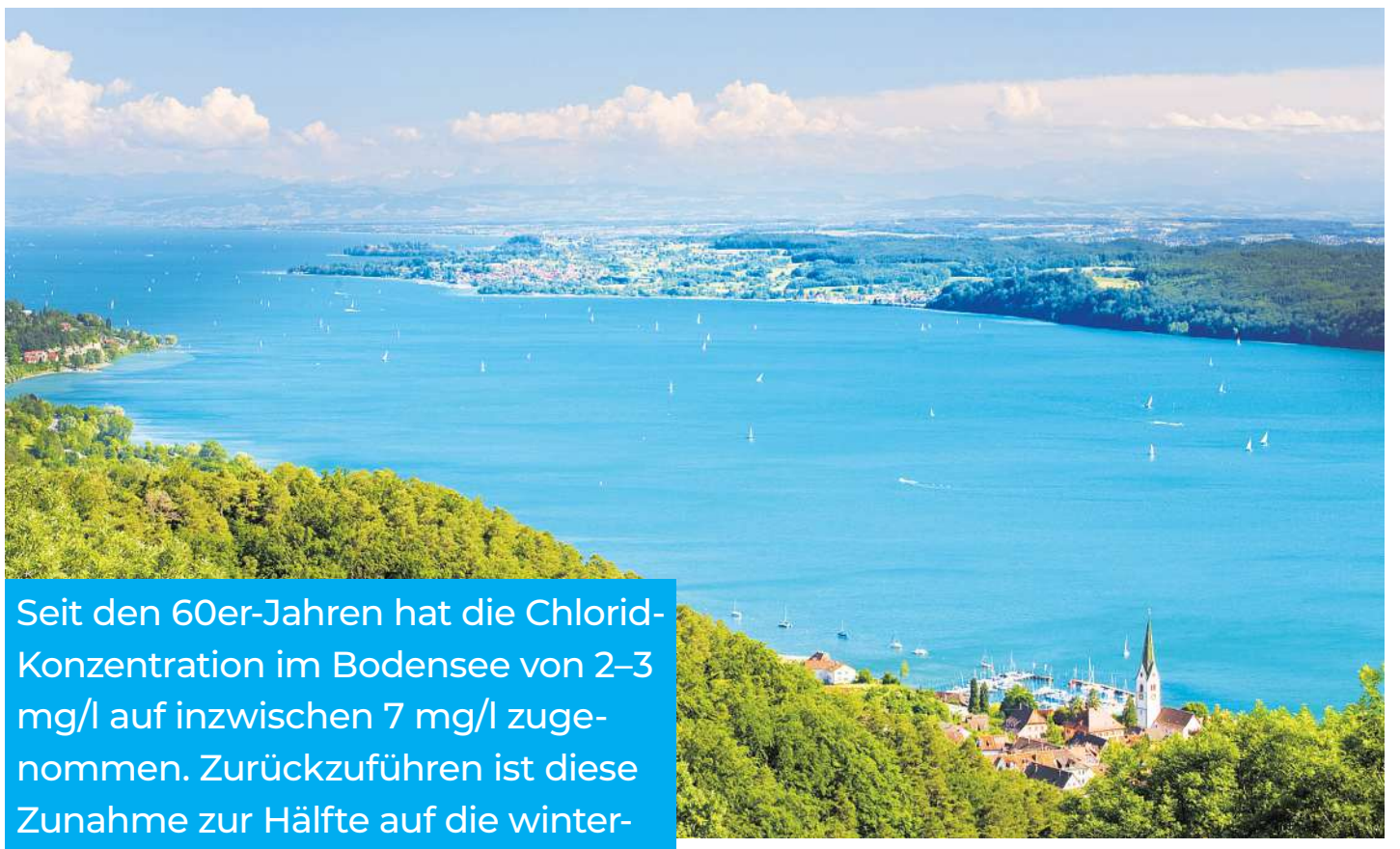
«Wenn die Menschheit auf Dauer gesund auf diesem Planeten leben möchte, ist eine ihrer wichtigsten Aufgaben, den Wasserkreislauf wieder in Ordnung zu bringen!»

mehr Menschen beispielsweise unter Hautkrankheiten leiden. Oder aber wir bereiten als «Übergangslösung» unser Verbrauchswasser so auf, dass die Schadstoffe – «nomen est omen» – unserem Körper und unseren Haushalten nicht mehr schaden.

Mit den beschriebenen «Übergangslösungen» ist ein erster Schritt getan. Aber um die Natur zu unterstützen, braucht es ein Umdenken und damit verbunden «Verhaltensänderungen»:

- **Auf Flaschenwasser verzichten**
- **Wasser sparen**
- **Plastik reduzieren**
- **Weniger Lebensmittel verschwenden**
- **Unterstützen Sie lokale Bio- und Öko-Label**
- **Mehr Obst und Gemüse**
- **Naturprodukte statt Kunstfasern**

Selbstverständlich gibt es noch viele weitere kleine Dinge, die jede und jeder Einzelne tun kann, um der Natur zu helfen. Beispielsweise sollte man den eigenen Umgang mit Medikamenten hinterfragen. Oder die Entsorgung von Essensresten, die vielerorts gedankenlos in der Toilette hinuntergespült werden. Die Liste kann also problemlos beliebig erweitert werden…



Seit den 60er-Jahren hat die Chlorid-Konzentration im Bodensee von 2–3 mg/l auf inzwischen 7 mg/l zugenommen. Zurückzuführen ist diese Zunahme zur Hälfte auf die winterliche Streusalzung und zu 25 % auf den Einsatz von Regeneriersalzen.

SALZ IN UNSEREM WASSER

In unseren Köpfen ist das Bewusstsein für die entstehenden Probleme durch versalzene Gewässer noch nicht in ausreichendem Masse vorhanden. Wir alle wissen, dass Chemikalien, die ins Grundwasser und somit auch ins Trinkwasser gelangen, gefährlich für unsere Gesundheit sein können. Aber kaum jemand weiss, welche Schwierigkeiten Salze mit sich bringen können.

Bei den Folgen der Gewässerversalzung muss zwischen sichtbaren und unsichtbaren Konsequenzen unterschieden werden. Auf den ersten Blick nicht zu erkennen, ist der Verlust der Biodiversität. Da Salze nach und nach den Lebensraum der Tiere und Pflanzen beeinträchtigen, die in Flüssen und anderen Gewässern heimisch sind, geht die Artenvielfalt verloren. Gleichzeitig breiten sich dort salzrobuste Pflanzen- und Tierarten aus. Dieses Ungleichgewicht überträgt sich wiederum auf die natürliche Nahrungskette.

Zugegeben. Wir in der Schweiz sind noch nicht so stark betroffen wie manch andere Länder. Trotzdem sollten wir jetzt handeln. Bevor es zu spät ist.

STRESS-FAKTOR KALK

Keine Frage: Mit den klassischen Enthärtungsanlagen klappts. Aber dank diesen Anlagen «landen» pro Einwohnerin, pro Einwohner jährlich im Schnitt 7 Kilogramm Regeneriersalz im Schweizer Abwasser. Das macht total knapp 60'000 Tonnen. Für einen blossen «Stressfaktor» eine wahrhaft gesalzene Rechnung. Doch: Wie soll man dem grössten Stressfaktor im Haushalt – dem Kalk – sonst begegnen? Ganz einfach: mit dem Wasseraufbereitungssystem **EVOhome** bestehend aus **EVOdescale** und **EVOtransform**.

«Salz ist lebenswichtig für uns Menschen, denn es reguliert den Wasserhaushalt des Körpers, ist wichtig für die Verdauung und die Arbeit der Muskeln. Auf dauerhaft zu hohen Salzkonsum reagieren viele Menschen mit Bluthochdruck, das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen steigt. Die Nieren, die überschüssiges Salz ausscheiden, werden ebenfalls belastet. Und auch die Zusammensetzung der Bakterien im Darm, das Mikrobiom, kann sich durch zu viel Salz verändern.»

EVOdescale

Kalkfrei und sicher ohne Chemie und Salz

In der «EVOhome» Lösung wird dank innovativer Ionensiebtechnologie, bestehend aus lebensmittelechten Aminosäuren, eine Kalkschutzrate von 94.2% ohne den Einsatz von Salz, Abwasser oder Strom gewährleistet. Anders als bei Impfkristallen, Verwirblern oder Magnetisierern wird der Kalk nicht umgewandelt, sondern im Wasser wahrhaftig aufgelöst. Somit kann der lästige Kalk in der Filterkartusche aufgefangen und verarbeitet werden.

Mit dem Filtrationsmaterial im EVOdescale werden zum Schutz vor Korrosion Schwermetalle gefiltert und Bakterien, wie auch Viren aus dem Wasser entfernt.

Rohrleitungen sowie alle wasserführenden Geräte im Haushalt werden nachhaltig vor Verstopfungen und Verschleiss durch lästigen Kalk oder Verkeimung geschützt. Die Lebensdauer wird somit signifikant verlängert!

- **Kalkschutzrate von 94.2%**
- **Geschützte Enthärtungstechnologie**
- **Effektiver Schutz für Boiler und Rohrleitungen**
- **Geringer und kostengünstiger Wartungsaufwand**
- **Nie mehr Rost dank der Filtration von Schwermetallen**

EVOtransform

Weiches und gesundes Trinkwasser

Das Wasser wird direkt durch seine Eintrittskraft im EVOtransform mittels der patentierten Rotationsdüsen in eine Umwälzung versetzt, wobei es mit rund 100'000 Umdrehungen in der Minute rotiert. Die Wirkung dieses Verfahrens wurde wissenschaftlich untermauert und als neuesten Stand der Technik patentiert.

Dank dieser enormen physikalischen Kraft kann sich die gebundene Kohlensäure im Wasser freisetzen, wodurch sich das Kalk-Kohlensäure-Verhältnis stabilisert. Die freie Kohlensäure kann bestehende Ablagerungen aus dem Leitungssystem mit der Zeit abbauen und ausschwemmen.

Das Wasser schmeck weicher und bekömmlicher, wie man es von natürlichen Quellen, in welchen das Wasser ständig in Bewegung ist, kennt.
Getestet und geprüft durch unabhängige Institute regt es den basalen Zellstoffwechsel und somit die Zellaktivität um 50% im Vergleich zu unbehandeltem Leitungswasser an.

- **Patentiertes Rotationsverfahren**
- **Effektiver Kalk-Kohlensäure-Stabilisator**
- **Mehr Sauerstoff im Wasser für einen weichen Geschmack**
- **50% erhöhte Zellverfügbarkeit des Wassers**
- **Komplett wartungsfrei**

Kein Kalk

Wir bieten höchsten Schutz vor Verkalkung. Das renommierteste Wasserlabor (SGS) hat dies getestet und mit einer Kalkschutzrate von 94.2% nachweisen können.

Weich und sauber

Als einzige Lösung auf dem Markt befreien wir auf Wunsch das Wasser von jeglichen Schadstoffen bis zu 2 Nanometern im ganzen Haus. Geprüft und zertifiziert durch SGS.

Keim- und salzfrei

Dank des technologischen Fortschritts wird kein Salz verwendet. Ebenfalls kann das System aufgrund einer effektiven Keimsperre nicht wie bei einem Ionentauscher verkeimen.

UNSER TRINKWASSER UND SEINE GRENZWERTE

Nein. Wir greifen unsere Wasserversorger nicht an. Ganz im Gegenteil: Die Schweizer Wasserversorger leisten Grossartiges. Denn Tag für Tag müssen rund 2,6 Milliarden Liter Wasser aufbereitet werden. Zur Erinnerung: Wir alle entlassen insgesamt 350‘000 synthetische Chemikalien wie Pestizide, hormonaktive Stoffe, Mikroplastik oder Nanopartikel in die Umwelt. Es ist also – alleine schon aufgrund der ungeheuerlichen Wassermasse und der «Grösse» der Stoffe – nicht mehr die Frage, ob Schadstoffe in unserem Trinkwasser verbleiben, sondern welche und wieviele. Und genau deshalb gibt’s unsere Trinkwasserverordnung.

Immer wieder zu unrecht in der Kritik: Die Schweizer Wasserversorger leisten grossartige Arbeit.

Ein wichtiger Teil der Trinkwasserverordnung besteht aus Grenzwerten, die angeben, wieviel von einem Schadstoff höchstens im Trinkwasser sein darf, damit es als Trinkwasser verwendet werden kann. Für Nitrat gibt es beispielsweise den Grenzwert von 25 mg/L. Wenn mehr drin ist, ist es laut Trinkwasserverordnung nicht zum Trinken geeignet. Die Wasserwerke sind verpflichtet, die Grenzwerte einzuhalten, was sie auch meistens gut machen. Deshalb ist Leitungswasser auch das am besten kontrollierte Lebensmittel. Damit ist gemeint, dass die Einhaltung der Grenzwerte der Trinkwasserverordnung kontrolliert wird. Mehr nicht.

Die Idee hinter der Trinkwasserverordnung ist erstmal gut. Man untersucht für jeden Schadstoff, welche Menge davon gesundheitlich unbedenklich ist und macht daraus dann einen Grenzwert. So erhält man einen Rahmen, mit dem man beurteilen kann, ob ein Wasser gesundheitlich bedenklich ist oder nicht. Bei genauerem Hinsehen wird allerdings deutlich, dass in der grundlegenden Idee dieses Systems mit Grenzwerten und seiner praktisch machbaren Umsetzung grobe Fehler und Probleme liegen. Wer bestimmt, nach welchen Kriterien und wie hoch ein Grenzwert sein soll? Man erwartet hier, dass der Grenzwert alleine an gesundheitlichen Kriterien bemessen wird und dass eine Gefährdung ausgeschlossen ist. In der Praxis kommt aber noch ein weiterer Aspekt hinzu: Der Grenzwert muss so bemessen werden, dass die Wasserwerke ihn mit wirtschaftlich vertretbaren Kosten einhalten können, sprich, es darf nicht zu massiven Erhöhungen der Wasserpreise kommen. So ist ein Grenzwert oft ein Kompromiss zwischen Gesundheit und Wirtschaftlichkeit. Bei der Festlegung orientiert

Sauberes Wasser. Aber auch rein?

man sich also nicht immer nur daran, was für unsere Gesundheit am besten wäre. In der Vergangenheit kam es schon öfter dazu, dass Grenzwerte angehoben wurden…

Eine weitere wichtige Frage ist, wie man überhaupt einen Grenzwert unter rein gesundheitlichen Aspekten so festlegen kann, dass das Trinken dieses Wassers garantiert gesund ist – oder zumindest nicht schädlich. Reicht es aus, wenn sich keine akuten Krankheitssymptome zeigen, nachdem in einem begrenzten Zeitraum Wasser mit Schadstoffkonzentrationen unterhalb der Grenzwerte getrunken wurde? Was ist mit Langzeitwirkungen? Wenn ein Mensch 20 Jahre ein Wasser trinkt, welches einen Schadstoff in einer Menge unterhalb des Grenzwertes enthält, gibt es möglicherweise dennoch gesundheitliche Schäden durch Langzeiteinwirkung, die mit diesem Schadstoff zusammenhängen. Und das, obwohl der Grenzwert eingehalten wurde. Da Untersuchungen bezüglich Langzeitschäden Jahrzehnte dauern würden, ist es nahezu unmöglich, Auswirkungen des Schadstoffes über die Zeit bei bestimmten Werten sicher voraus zu sagen und Grenzwerte so zu be-

messen, dass Langzeitschäden zuverlässig ausgeschlossen sind. Und was ist mit Kombinationen verschiedener Schadstoffe? Möglicherweise gibt es Kombinationen von verschiedenen Schadstoffen, die sehr viel schädlicher sind, als die einzelnen Schadstoffe allein. So könnten Gesundheitsschäden auch dann auftreten, wenn alle Grenzwerte eingehalten werden. Um das zu vermeiden, müssten alle möglichen Kombinationen von Schadstoffen untersucht werden. Das ist bei mehreren 1000 möglichen Schadstoffen praktisch nicht machbar, schon gar nicht, wenn man auch alle Langzeitauswirkungen untersuchen möchte. Dies alles erhärtet die Vermutung, dass der massive Anstieg von Zivilisationskrankheiten in den letzten 100 Jahren mit solchen Langzeitauswirkungen im Zusammenhang stehen könnte.

Ja, es sind mehrere 1000 Stoffe, die durch menschliche Einwirkung in die Umwelt gelangen und im Wasser vorkommen können. Die Trinkwasserverordnung hat aber weniger

«Entweder man hat einen Filter oder man ist der Filter».

als 100 Grenzwerte. Was ist mit den restlichen Stoffen? Diese werden bei unserem Trinkwasser – dem am besten kontrollierten Lebensmittel – nicht berücksichtigt. Das Konzept der Trinkwasserverordnung ist sicher besser als nichts. Es schützt vor akuten gesundheitlichen Risiken. Nach unserer Einschätzung ist es aber völlig unzureichend, um ein Wasser hinsichtlich seiner langfristigen gesundheitlichen Risiken beurteilen zu können.

So bleibt eigentlich nur ein Weg übrig: Die nach der ausgezeichneten «Vorarbeit» der Wasserversorger verbliebenen Schadstoffe sollte jeder Haushalt individuell eliminieren.

«HIMMLISCHE ANGEBOTE» FÜR SIE ZU WEIHNACHTEN

10%
PREISREDUKTION INKL. KOSTENLOSE MONTAGE AUF SÄMTLICHE TRINK- UND VERBRAUCHSWASSER-LÖSUNGEN.

Angebot gültig bis zum 23. Dezember 2022.

WARUM MINERALWASSER DEN GESUNDEN MENSCHENVERSTAND BELEIDIGT!

EIN ARTIKEL ZUM NACHDENKEN UND ANDERSMACHEN.

Eine einzigartige Flasche. Vorzugsweise kreiert von einem Stardesigner. Dem Wasser noch schnell einen besonderen Nutzen andichten. Und schliesslich, als «Sahnehäubchen» obendrauf «kauft» man sich Promis oder Influencer. Und schwupps ist schon wieder ein neues, völlig absurdes Mineralwasser – das eigentlich niemand braucht – auf dem Markt. Weinen oder lachen? Sicher aber einfach mal darüber nachdenken…

Ein Mineralwasser, das aus Quellen in den Alpen stammt, gilt als besonders rein. Dieses Mineralwasser rühmt sich damit, besonders gut für die Zubereitung von Babynahrung zu sein und wirbt deshalb auch mit Kleinkindern. Nur dumm, dass Forscher durch Zufall Rückstände von Chlorothalonil in eben diesem Wasser nachweisen konnten. Und zwar nicht zu knapp: 6 Nanogramm pro Liter wurden gemessen. Zum Vergleich: Im Zürichsee sind es deren 5 Nanogramm. Das Verbrauchermagazin «Öko-Test» empfiehlt, dieses in der Schweiz extrem beliebte Wasser nicht auf Dauer zur Zubereitung von Babynahrung zu verwenden. Denn die Tester fanden dann auch noch Spuren von Uran. Na dann Prost.

Wer hat’s erfunden? Eine Flasche Wasser gehört beim Italiener mit auf den Tisch. Und wer den gastronomischen Gepflogenheiten nicht zuwider handeln will, lässt sich ein Stück «Dolce Vita» kredenzen. Doch: Dieses ebenfalls sehr beliebte Mineralwasser ist angereichert mit Uran. Nur zum Verständnis: Uran ist ein leicht radioaktives Schwermetall. Seine Strahlenwirkung ist im Zusammenhang mit dem Mineralwasser als gesundheitlich unbedenklich einzustufen, so «Öko-Test»; bedenklicher ist demnach seine Toxizität. Aha… Und was darf das kosten?

Und schliesslich: Fernweh ist weit verbreitet. Aber muss man deshalb ein Mineralwasser kaufen, das vom Ende der Welt stammt? Muss es ein Wasser aus dem vermeintlichen Paradies sein, das rund 16’000 Kilometer entfernt von der Schweiz ist? Tja… Laut Hersteller ist dieses Mineralwasser – das glücklicherweise mittlerweile fast überall aus den Regalen verschwunden und vielerorts nur noch online bestellbar ist – besonders gesund, weil es fernab der menschlichen Zivilisation in unberührter Natur vor sich hinquellt.

Die CO_2-Emmission von 1 Liter Mineralwasser beträgt 202,74 g CO_2, bei Leitungswasser 0,35 g CO_2. Rechnet man die Differenz auf den jährlichen Mineralwasserkonsum der Schweizerinnen und Schweizer (aktuell 110 Liter pro Kopf und Jahr) und die Einwohnerzahl (8,6 Millionen) hoch, wird klar: Die Schweiz könnte nur mit dem «richtigen» Wasserkonsum Jahr für Jahr knapp 200’000 Tonnen CO_2 einsparen.

«Wer sich wirklich etwas Gutes tun will, kauft sich kein Mineralwasser sondern trinkt Leitungswasser. Vorzugsweise gefiltert und von sämtlichen Schadstoffen befreit».

Wettbewerb

NEUES JAHR, NEUES LAYOUT. Für unsere beliebten Edelstahlflaschen. Hast du eine Idee? Schick uns – oder noch besser – bring uns deinen Vorschlag bis zum 31. Januar 2023 im Wasserstudio vorbei.

Zu gewinnen gibt’s ein Kombipaket aus EVOdrink und EVOshower im Wert von CHF 850.–.

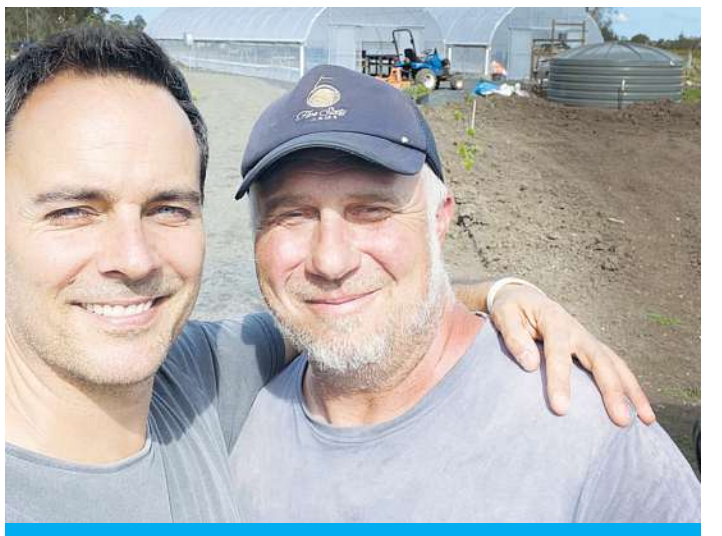
VON WIL IN DIE WELT: AUSTRALIEN

Von links nach rechts:
Chris Strahlhofer, Dr. Martin Anda, Brandon Lim, Dr. Linda Li

Spätestens wenn man den ersten «Restroom» in Australien betritt, wird auf die Wasserknappheit des fünften Kontinents hingewiesen. Australien ist nach der Antarktis der trockenste Kontinent der Welt, daher sind weder anhaltende Dürreperioden, noch die damit verbundenen Waldbrände etwas Aussergewöhnliches. Doch in «Down Under» kämpft man – wie fast überall auf der Welt – auch mit Schadstoffen belastetem Trinkwasser.

In einem Viertel der abgelegenen Aborigine-Gemeinden in Western Australia ist das Trinkwasser mit Arsen, Uran und vor allem mit Nitraten schwer belastet. Die überdurschnittlich hohe Zahl von Patienten mit Krebs und Nierenproblemen sowie die auffällig hohe Quote bei Neugeborenen mit dem «Blue-Baby-Syndrom» bewogen Dr. Martin Anda und sein Team von der Murdoch-Universität in Perth nach Lösungen zu suchen.

Die Lösung fanden die Forscher bei uns. In Zusammenarbeit mit dem gebürtigen Arboner Chris Strahlhofer von der WE ARE WATER Company in Byron Bay konnte ein Trinkwasserfilter entwickelt werden, der 99,98 % der Nitrate aus dem Trinkwasser eliminiert. Die Studie der Murdoch Universität ergab ausserdem, dass die Belastungen mit Uran, Arsen, Mikroplastik und vielen anderen Schadstoffen nach der Filtration nicht mehr nachweissbar sind. Fakt ist: Das Ziel, die Versorgung jedes indigenen Haushalts mit sauberem, reinem Trinkwasser wird ab März 2023 Realität. Dank Schweizer Ingenieurskunst.



Gute Freunde und ganz viel Herzblut für Bio: Pepi und Chris.

BIO MADE IN AUSTRALIA

Die «Five Sixty Farm» *(www.fivesixty-farms.com.au)* ist ein zertifizierter Bio-Bauernhof für Microgreens, Salate und Kräuter. Seit nun rund 18 Monaten wird auf der Vorzeigefarm unsere Wasseraufbereitung eingesetzt. Die Konsequenzen: 15 % höherer Ertrag, geringerer Wasserverbrauch, und enorm gesteigerte Qualität.

Die «Five Sixty Farm» bewässert die Sprossen mit Regenwasser. Und seit 18 Monaten wird dieses Regenwasser nun angereichert. Das Resultat ist beeindruckend (rechtes Bild).

DIE NÄCHSTE HERAUSFORDERUNG

Das Landwirtschaftsministerium von Western Australia testet den Anbau von Kulturpflanzen auf sandigem Boden. Das Besondere daran: Das Grundwasser, das dafür genutzt werden soll, ist stark salzhaltig. Tendenz zunehmend und entsprechend für die Bewässerung ungeeignet.

Stark salzhaltiges Grundwasser? Da war doch was... Stimmt: In Ägypten hat es genau damit geklappt. Fortsetzung folgt also...

Adrian Forrest vom Westaustralischen Landwirtschaftsministerium auf dem zur Bepflanzung vorgesehenen Testfeld.